

L: Eph 4,1-7.11-13 Ev: Mt 9,9-13

DIE NEUSCHÖPFUNG

Gleich zu Beginn unseres neuen Team-Arbeitsjahres (wenn man das so sagen kann) können wir ein Fest feiern, das für uns ein starkes Hoffnungszeichen ist. Am Fest des Apostels Matthäus, dem auch das gleichnamige Evangelium zugeschrieben wird, hören wir die Botschaft des Erbarmens Gottes und der Neuschöpfung.

Bibelschule-Hörer (oder Seher) erinnern sich vielleicht noch an die erste „Lektion“ vor zwei Jahren. Dieses Evangelium war ja unser Einstieg in diese Spur. Damals habe ich erklärt, dass man bei den Texten auch die „Flügel“ beachten muss, um sie noch besser verstehen zu können. Da werden zwei Geschichten erzählt, die aufeinander verweisen: Zuerst ist die Heilung des Gelähmten, der auf einem Bett zu Jesus gebracht wird. Er sagt zu dem Gelähmten zuerst: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ - das ist schon geschehen, die Sünde ist für Jesus damit kein Thema! Und dann fügt er, weil die Schriftgelehrten ihn für einen Gotteslästerer halten, hinzu: „Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause.“

Gleich danach kommt die „Zwillingsszene“, die wir jetzt gehört haben. Da heißt es dann: „Und vorbeigehend von dort, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm.“ Im Griechischen ist das nur ein Satz.

Allein dieser Satz hat es in sich. Der Begriff „vorbeigehend“ (paragoon, wird nur im NT so verwendet) erinnert an den Vorübergang des Herrn, an das Pascha, das Rettung für Israel bedeutet.

Dann wird gesagt, dass Jesus den Zöllner „sah“ und dann „sagte“ er... Wir haben hier also zuerst das Sehen, dann das Sagen. Das erinnert an die Schöpfung. Sehen und sagen, das sind die beiden Verben, die sich durch den Schöpfungsvorgang ziehen: Durch das Wort tritt alles ins Dasein, und Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war sehr gut.

Gelehrte Bibelschüler erinnern sich vielleicht noch, dass Matthäus in seinem Evangelium Jesus als den neuen Moses beschreibt. Die Bergpredigt steht an der Stelle der Gesetzgebung vom Sinai, anschließend werden zehn Heilstaten Jesu genannt, die im Kontrast zu den zehn Schreckenstaten (den „Plagen“) des Moses stehen.

Es fällt dabei auf, dass die Heilung des Gelähmten die sechste Heilstat ist - entsprechend dem sechsten Schöpfungstag - und dann die Berufung des Matthäus erfolgt. Hier geht es offenkundig um die Rettung und Neuschaffung des Menschen.

Der Gelähmte steht auf vom Bett, an das er gefesselt war, Matthias steht auf vom Zolttisch, an den er gebunden war. Die Lähmung durch den Mammon ist noch schlimmer als die Paralyse der Beine. Obwohl im Deutschen beide Male zu lesen ist: „...und er stand auf“ – werden im Griechischen zwei verschiedene Begriffe verwendet. Für den Gelähmten wird das Wort „egeiro“ verwendet, was auch heißen kann: er richtete sich auf, er erhob sich...

Aber für den Zöllner wird das Wort „anisthemi“ verwendet, es ist dasselbe Wort, wie es für die Auferstehung verwendet wird. Es ist also wirklich ein österliches Geschehen. Jesus erweckt einen geistig Toten, einfach, indem er ihn ruft. Tatsächlich ist die nächste Heilstat Jesu – also Nummer sieben – eine Totenerweckung, die Erweckung der Tochter des Jairus.

Aber der eigentliche Skandal ist die folgende Szene. Der Gelähmte darf heimgehen, in sein Haus. Der Zöllner nimmt nun Jesus mit in sein Haus. Und es wird ein Fest gefeiert: Viele Zöllner und Sünder kamen und aßen mit ihm. Wir wissen schon, dass das für die damalige Kultur skandalös war, wenn einer, der als Unbescholten und Rechtschaffen vor dem Gesetz galt, sich mit Sündern zu Tisch begab und mit ihnen die Hand in dieselbe Schüssel tauchte. Das bedeutet, sich mit diesem Pack eins zu machen. Und wenn hier betont wird, dass Jesus mit vielen

Zöllnern und Sündern aß, dann heißt das ja, dass sie noch Sünder waren. Die hatten sich noch nicht bekehrt. Wäre es so gewesen, hätten sich die Pharisäer ja nicht beschwert.

Der Skandal ist ja – um es mit unseren Worten zu sagen – dass diese Leute noch nicht umgekehrt und nicht beichten waren, keine Reue über ihr Verhalten gezeigt haben, und dass Jesus trotzdem mit ihnen Gemeinschaft (also Communio/Kommunion) hält. Also, das geht ja wirklich nicht. Da hat sich Jesus wirklich falsch verhalten – müssen wir auch nach heutigem Kirchenrecht feststellen. Gott sei Dank haben die Apostel dieses Fehlverhalten Jesu nicht fortgesetzt und wieder die rechte Ordnung eingeführt: „Zuerst muss der Kranke gesund werden, dann darf er zum Arzt.“

Ich wähle die Worte bewusst so, um auch für uns verständlich zu machen, wie sehr dem religiösen Menschen das Verhalten Jesu gegen den Strich geht. Jesus dreht einfach alles um. Wir sagen: Zuerst Umkehr, Reue, Sündenbekenntnis, dann Vergebung (+ auferlegter Buße).

Jesus dagegen sagt zuerst allen die Vergebung zu. Gottes Erbarmen ist immer schon da. Er hat schon vergeben. Er bietet diese Vergebung an. Es kommt nur darauf an, sie anzunehmen und daran zu glauben. Wer daran glaubt, kann sich aufrichten und in sein Haus gehen. Die Erfahrung der ungeschuldeten Liebe ist es, die ein Leben neu macht und aus dem Tod erweckt.

Diejenigen, die diese andere Gerechtigkeit Gottes nicht begreifen, sind für die Gnade verschlossen. Für sie ist Gottes Zuwendung Antwort auf die Leistung des Menschen. Sie sagen, zuerst muss der Mensch die entsprechenden Schritte setzen, dann kann Gott auch seinen Segen geben. Dieser Segen hat dann aber nichts mit Gnade zu tun, denn Gnade ist etwas, das man nicht durch Leistung erwerben kann.

Darum wirft Jesus die Pharisäer hinaus : „Geht und lernt ...“ Besser noch: Gehend lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich nicht Opfer. Dieser Rausschmiss ist auch noch Ausdruck des Erbarmens. Jetzt sind die Pharisäer noch nicht kommunionfähig, sie können mit Jesus noch keine Gemeinschaft halten. Aber Jesus traut ihnen zu, dass sie es lernen können. Dazu müssen sie gehen und neue Erfahrungen machen, vor allem die Erfahrung der eigenen Schwäche und des Versagens. Erst wer ehrlich auch seine Schwäche sehen kann, der begreift, wie sehr auch er des Erbarmens Gottes bedürftig ist. Und wie befreiend ist dann die Entdeckung, dass dieses Erbarmen immer schon da ist und wartet, angenommen zu werden. Das ist dann wahrhaft ein Augenblick der Auferstehung zu einem Leben in ganz anderer Dimension.

P. Dr. Clemens Pilar COp